

Nebrer Zeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Möglichkeit ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. M.

Ar. 13.

Hedra, Mittwoch, 13. Februar 1901.

14. Jahrgang.

Diäten für die Reichstagsmitglieder.

Die Uebereinkunft, mit der alle Parteien Diäten für die Mitglieder des Reichstages wünschen, zeigt an und ist für sich, daß diese Idee vernünftig ist. Als Gegner können allerdings nur noch solche Organe angesehen werden, die ausgedehnte Vertreter der Geldbesitzer sind, aber eines Magnatenstatus sind, das mit der Misstrauensfrage die Gefahr dieses Geldes in einer für die betreffenden Verhältnisse natürlich sehr angenehmen Weise versichert.

Ein solches Organ sucht nun den Fortbestand der Diätenlosigkeit dadurch annehmbarer zu machen, daß es das Schreckgespenst eines Verfassungsparlamentarismus, das sich entwickeln könnte, sobald Diäten gezahlt würden, an die Wand malt. Diese Bedrohung ist aber vollkommen unbegründet. Wenn es sich bei den von den meisten Kreisen für das Parlament verlangten Summen um Beträge handelte, wie sie beispielsweise den französischen Deputierten ausbezahlt werden — 7000 bis 8000 M. —, so könnte man vielleicht behaupten, daß manche Kluge Köpfe, die es aber zu nichts bringen können, diese Summe als eine gute Prämie ansehen würden. In Deutschland aber ist man viel bescheidener. Man denkt an den Betrag von etwa 15 M. für jeden Tag der Session, so daß, wenn die Session im 200. Tage rechnet, nur 3000 M. Diäten auf jeden Abgeordneten entfallen würden. Diese Summe ist, wenn man insonderheit noch das freie Leben in Berlin in Rücksicht zieht, natürlich so bescheiden, daß es kaum ein Mann sein würde, sich dem Verlangen nach diesen Diäten nicht als ein Ereignis eines parlamentarischen Sitzes anstreift, sicherlich nicht um dieser 3000 M. willen nach einem Reichstagsmandat begehrten wird.

Umgekehrt kann man wohl sagen, daß die Diätenlosigkeit ein Verfassungsparlamentarismus trotz nicht und zwar nach drei Richtungen hin. Einmal nämlich werden dadurch von den Parteien insonderheit solche Reichstagsmitglieder als Kandidaten bevorzugt, die so wie so in der Reichstagsarbeit leben und deshalb ohne besondere Kosten ein Reichstagsmandat wahrnehmen können. Zum zweiten werden durch die Diätenlosigkeit manche Abgeordnete verdrängt, vielleicht trotz infolge ihrer materiellen Griffsgrade gestommen, ihr Ohrstimm zu einer Erwerbsquelle zu machen, indem sie Nachrichten, von denen sie in ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordnete Kenntnis erhalten, in bares Geld umzuwandeln vermögen. So hat erst letzte in ein Blatt die Nachricht gebracht, daß drei antichristliche Reichstagsabgeordnete einem Reichstagskammer Mitglied ihre Dienste widmen. Da dieser Reichstagskammer zufällig ein Jude ist, so kann man gewiß annehmen, daß diese Abgeordneten nicht mit ihm in Verbindung stehen würden, wenn sie nicht das von ihm gezahlte Honorar notwendig brauchen. Die dritte Kategorie von Verfassungsparlamentariern, die notwendigweise durch die Diätenlosigkeit in das Parlament gezogen werden, besteht aus solchen Männern, denen die Diäten gelegentlich sein können und die gerade darum angeworben werden, weil sie sich den Rufinhalt in Berlin nicht wohl ändern können, ohne der Masse einer Partei vor zu fallen. Was allen drei Fällen erhebt man, daß durch die Diätenlosigkeit der Streik der Besessenen, die ein Mandat auszubieten geneigt sein können, außerordentlich eingeeignet sein wird. Je enger aber der Streik desto größer die Zahl der Verfassungsparlamentarier.

Von dem dritten Höflichkeitshaus herkaufte im Reichstagskammer, er wäre der Bewilligung von Diäten durchaus geneigt. Auch, er ist nicht in der Lage gekommen, den Willen in die That umzusetzen. Von dem gegenwärtigen Reichstagskammer heißt es, daß er nicht konstant in der Bedeutung des Wortes ist, daß er eine Einwirkung durchaus darum fordernden lasse, weil sie viel langen Jahren besteht. Möge er seine Meinung zu zeitgemäßem Reformen auch in dieser Frage bekunden! Dafür werden ihm nicht nur die Parlamentarier dankbar sein, sondern alle die Vaterlandsfreunde, die in dem nun schon seit einem Jahrzehnt bestehenden jammervollen Zustand des Reichstags eine schwere

Die geplanten Kanalverbindungen.



Schäbung erlösten. Denn auf die Dauer kann die Staatsmaschine nur dann in guter Ordnung erhalten werden, wenn alle geordneten Faktoren der Gesehgebung sich in voller Lebensfähigkeit befinden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Freitag die erste Beratung des Schaumweinergesetzes. Die Rechte des Reichstages und die Rationalisierungen traten für den Reichstag ein, das es sich um eine Geschäftsreihe handelte. Dagegen polemisierten die Freikämmerer und die Sozialdemokraten, weil sie eine Schäbung der Schaumweinergesetz und behaupten, deutscher Schaumwein sei fast ausschließlich ein Produkt namentlich in Süddeutschland. Der Reichstag ging an eine Kommission. — Zum wurde das Reichsgesetz in Angriff genommen. Staatssekretär Graf Polakowsky berichtete die vorgelegten Entwürfe nachzutragen, wegen deren man auch keinen Anhalt

eine Unterhaltung unseres Weinbaues, sondern das Gegenteil. **Hg. Schäler (Centr.)** wies sich in streng juristischer Weise aus, namentlich auch für eine ganz strenge Kontrolle. Falls man auf diese bezügliche, so ließe das ganze Gesetz nichts. Bei Erneuerung des italienischen Handelsvertrages müsse auch inbezug handeln werden. Die italienische Wirtschaft sei der größte zu berücksichtigenden in der Welt wie bisher zu bejahen. **Hg. Schampf (kon.)** begriff namens seiner Freunde die Vorlage, die zwar nicht definitiv bejaht wurde, da sie dem nicht weit genug gehe. Möchte uns doch einen guten Schritt vorwärts bringe. Die Handelskontrolle müsse ganz streng sein: aber sie dürfte keine vollständige sein, sondern müsse durch Sachverständige erfolgen. **Hg. Schäler (kon.)** dankte dem Präsidenten wegen des unbedingten Stimmüberworts und gegen die Kellerkontrolle. Das einzige Entscheidende am ganzen Gelegenheits — so wolle man bei demselben überhaupt von „Kontrolle“ sprechen — ist die beschriebene Bestimmung der Verordnungen. **Staatssekretär Graf Polakowsky** dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

Am 9. d. wird die erste Beratung des Weinergesetzes fortgesetzt. **Hg. Schäler (Centr.)** wies sich in streng juristischer Weise aus, namentlich auch für eine ganz strenge Kontrolle. Falls man auf diese bezügliche, so ließe das ganze Gesetz nichts. Bei Erneuerung des italienischen Handelsvertrages müsse auch inbezug handeln werden. Die italienische Wirtschaft sei der größte zu berücksichtigenden in der Welt wie bisher zu bejahen.

Hg. Schampf (kon.) begriff namens seiner Freunde die Vorlage, die zwar nicht definitiv bejaht wurde, da sie dem nicht weit genug gehe. Möchte uns doch einen guten Schritt vorwärts bringe. Die Handelskontrolle müsse ganz streng sein: aber sie dürfte keine vollständige sein, sondern müsse durch Sachverständige erfolgen.

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Präsidenten wegen des unbedingten Stimmüberworts und gegen die Kellerkontrolle. Das einzige Entscheidende am ganzen Gelegenheits — so wolle man bei demselben überhaupt von „Kontrolle“ sprechen — ist die beschriebene Bestimmung der Verordnungen.

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

Am 13. Februar 1901. **Am 13. Februar 1901.** **Am 13. Februar 1901.**

China, wofür berichtet wurde und das einen durchgreifenden reformatorischen Charakter hat, ist nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai vom Kaiser angelehrt, der aber von der Kaiserin-Witwe nicht unterdrückt worden zu sein. Die Kaiserin hofft, daß die Beziehungen der Verbündeten zu erfüllen, sollen sich mehr.

Die Hungersnot in China beruht nach dem „Standard“ auf einem föhleren Mangel der Getreide. Wie dem Plan von Douglton von verarmten Bevölkerung Seite kommt, ist die Belohnung von der Hungersnot in den Provinzen Shanxi und Szechuan von den chinesischen Behörden ausschließlich übertrieben worden zu dem Ende, falls irgend eine der Mächte beschlossene, eine Expedition gegen Siaman zu unternehmen, sie davon abzuhalten. (Die Ueberreibungen von der Menschenerei liehen das vermuten.)

Deutschland. *** Die in Mittelchina eingetrossenen Abhängungsmaßnahmen** aus China wurden durch den Stationschef mit folgenden Telegramm des Kaisers begriffen: „Ich behauere aufrichtig, nicht selbst haben: Auf dem chinesischen kommen zu können, um die Mannschaften des Strengereinsatzes zu befragen. Sprechen Sie demselben in meinem Namen aus, es wäre mir eine besondere Freude gewesen, sie wieder zu sehen und ihnen meine volle Anerkennung und meine fairesten Dank auszusprechen, daß sie mein Vertrauen gerechtfertigt, wie treue deutsche Seele ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan und dem Vaterlande Ehre gemacht hatten.“

hoch für mehrere, teurestellen, daß die Beziehungen sich überhaupt nur auf die kleinen und feinsten Weine beschränken, die überhaupt nicht ins Ausland gehen. Die Verhältnisse sind sehr verschieden. Das Ausland habe nicht den geringsten Anstoß am Misstrauen in dieser Beziehung. Weiter erklärte der Staatssekretär, über die zum Reichstag eingesetzten Notwendige werde man sich bei dem neuen Dekret auf eingehende zu unterhalten haben. Die vorgelegten Kontrollvorschriften seien einestalls unannehmlich; andererseits sei eine noch weitere Verschärfung derselben unannehmlich.

Hg. Sehl von Herrnsheim (nat-lib.) gibt seiner Vermutung Ausdruck über die Gegensätzlichkeit der Sozialdemokraten gegen das Stimmüberworts. Daß der billige Kaufpreis die kleinen Weine, die das Ausland geht, sei doch unvollständig. Die Bedenken gegen die Kellerkontrolle liege ausser dem.

Dieser wird die Vorlage der Schaumweinergesetzkommission überlesen.

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

Hg. Schäler (kon.) dankte dem Reichstag für die Unterstützung, die er ihm zu

hat der König von Preußen befohlen, daß die Witwen für künftige Truppendeute nach Aufbruch der Festung an Wolton, aus Feldgarnementen Zug und schon jetzt nach dem Schmitt der vorgetragenen Probe angefertigt werden soll.

Ueber den bevorstehenden Rücktritt des preußischen Handelsministers Fretsch und Gerichte verbreitet, die indes nach offizieller Berichtigung völlig aus der Luft gegriffen sind.

Inbalimenten sind bis Ende 1900 im ganzen 60374 bewilligt worden. Davon liefen am 1. Januar 1901 405337. Von den bis zum Schluss des Jahres 1900 bewilligten 375122 A Iterestrenten liefen am 1. Januar 188472.

Die Kommission für die Kanalvorlage ist bereits aufgenommen worden. In der Kommission hatten sich, soweit man die Sache überleben kann, wie vor zwei Jahren die fanalfründlich gesinnten Abgeordneten und die Kanalgegner die Waage.

Oberstmann Müller vom Infanterieregiment Nr. 11 hatte sich am 9. d. wegen Abzuges wegen an dem Hauptmann Abamus vom Infanterieregiment Nr. 17, vor dem Kriegesgericht zu Metz zu verurteilen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete gegen den Oberleutnant Müller auf 12 Jahr Zuchthaus und Aufsichtigung aus d e m d e e e r.

Oesterreich-Ungarn. Am letzten Augendick haben sich Regierung und Parteien in Oesterreich während einer dreitägigen Unterberatung der Sitzung des Abgeordnetenparlamentes auf den wichtigsten Bundeshaushaltmann Grafen Letzer von der Grafen als Präsidenten geeinigt. Die Deutschen haben zu dem Zweck kein beigehalten müssen. Graf Letzer hat immer mit der Deutschen gestimmt und stand während der Oppositionszeit gegen die Deutschen. Seine Resignation erfolgte mit 344 von 360 gültig abgegebenen Stimmen.

England. Der englische Kronprinz wird, wie nach dem „Times“ entgültig festgestellt, Ende März oder Anfang April mit seiner Gemalin nach Australien reisen. Diese Reise war bereits vor dem Tode der Königin Viktoria beschlossen.

Die Vereinigung des südafrikanischen Krieges hat das frühere konstante Unterhausmitglied Edward Clarke im konterbairnen Verein des Londoner Wahlbezirks Solborn dringend befragt. Clarke sagte: „Korrektheit müßte die Wären um jeden Preis aus der Parlament vertrieben werden. Wenn diese unerlässliche Bedingung erfüllt ist, würde sich eine Möglichkeit bieten zu dem Zweck, den Streit zu einem ehrenvollen und betriebenen

Politische Rundschau.

Die schinehschen Wären.

Die Gesandten in Berlin haben eine Note an die schinehsche Regierung überreicht, in der sie davon absehen, daß Lung-tsiang die Todesstrafe erleben solle, während sie sich damit einverstanden erklären, daß das Leben des Prinzen Tzu-an und des Herzogs Pang-gschon-ti werde wegen ihrer Verunreinlichkeit mit der kaiserlichen Familie, aber nicht weil ihre Verbrechen für weniger schwer erachtet wurden.

Das Dekret des Kaisers von

Handen war. Das Gericht erkannte auf fünf Wochen Gefängnis.

Aus der Woche.

Den vielfachen Familienbanden, welche seit der Zeit des Großen Kurfürsten her zwischen den deutschen Prinzen und andern deutschen Fürstenthümern bestehen, hat sich seit Donnerstag ein neues Band angegeschlossen: die jugendliche Königin Wilhelmina hat sich mit einem oberrheinischen Prinzen vermählt. Solch' ein Ereignis! Der alte König Wilhelm III. von Holland war ein vollkommener Deutscherhasser. Mit ihm erlosch der jüngere ostindische Mannesstamm der Linie Nassau. Seine beiden Söhne, der lustige Kronprinz 'Citron', sowie der jüngere erlagen schon in jungen Jahren dem 'Pariser Leben'. Und als nun gar der Better des Königs, der in preussischen Kriegsjahren lebende Prinz Heinrich der Niederlande die preussische Prinzessin Luise heiratete und dadurch glücklich geworden, der Niederlande den zukünftigen König zu geben, da entschloß sich der alte König völlig zu einer Verleugung und führte die Prinzessin Emma von Baden und Byronot als zweite Gattin heim. Und dieser Mann, nicht einpreußischer König, Wilhelm IV., nahm er sich wiederum einen deutschen Prinzen zum Gatten außerordentlich. Und gerade am Hochzeitstage hat auch Kaiser Wilhelm bei seiner Rückkehr aus England das Landgebiets der jungen Kaiserin durchkreuzt. Er kam von den Trauerfeierlichkeiten in England und mußte sich die sonst wohl nachgelagerte Teilnahme an dem holländischen Trauung verweigern. War doch zu den dortigen Hofgesellschaften auch Präsident Straffer offiziell eingeladen worden, was ohne Rücksichtslosigkeit im höchsten Grade nicht geschehen konnte, als der alte Mann erst vor kurzem eine Operation überstanden hätte und am Tage vor dem Hochzeitstag das andere Auge dem Verfall des Hirns übergeben müßte. Als die holländische Prinzessin, welche, wie man weiß, nicht so hoch, konnte auch mit niemand zusammenkommen, das das unbehagen gewesen wäre. Es liegt übrigens trotz des Festjubiläums in Holland ein trüber Schleier über den Hochzeitsestlichkeiten. Denn es verläuft mit großer Bestimmtheit, die Königin-Mutter Emma müsse sich einer ernstlichen Operation unterziehen und dann sich von derselben in Spanien wieder herbeiführen lassen. — Auch in China gehen die Vorbereitungen zum Tode des Kaisers vor sich. Der Kaiserin der Kaiserin von Aomien, hat sich bereits natürlicher lassen — aber ob es je ein so guter Spanier werden können, wie ein deutscher Prinz in ein Niederländer, das steht doch sehr fest. — Von den Kriegshauptkämpfern liegt nicht eigentlich Neues vor. In Bezug wird gegenwärtig um die Kapsel hoher Wärdenträger, darunter auch zweier kaiserlichen Prinzen herbeigeholt, und der bereits todesglatzige Prinz-Folgen geht im höchsten Punkte sehr frankfurter. Was aber flossen die Verhandlungen aufeinander. In Sibirien ist noch alles beim alten und ein Ende nicht abzusehen. Dabei leiden aber insbesondere die englischen Truppen empfindlich. — Auch die sonstige Weltlage zeigt sich wenig verändert. In Amerika sind Italien und Mexiko weiterhin ausgebrochen und in Dehnbereich ist der Vorkampferkampf in Venezuela, Frankreich macht riesige Ankündigungen, ein Vereinsgesetz unter Dach und Fach zu bringen und soll bereits mit dem pöhlischen Zivil darüber einkommen sein. Trotzdem ist eine neue Lage des Ministeriums Waldeck-Rousseau geschieht zu sein, wenn nicht in den Augen der republikanischen Welt ein deutlicher Finger auf der Hand ist, daß es schon zu lange — am besten ist. Bei uns in Deutschland stehen die Dinge unter dem Druck der Kanalvorlage, die gegenwärtig eine höhere Bedeutung hat, wie die Reichslandsverhandlungen. Die Vorhaben der Vorlage sind hauptsächlich noch unklar, als die ihrer Vorgängerin vor zwei Jahren, man hoffend die Bedeutung derselben mit den Reichslands die Schuld trägt. Mehr ist bei einer Marinevorlage vor dreieigen Jahren: kein Krieg, keine Kaiserin! — so möchte man jetzt in den

Dohenschallern die Nachschaller hören. Gegen die Verhöhnung der Getreidesäule werden in Rande wohlhabend Demonstrationen veranstaltet, die von den Zeitungen registriert. In weichen Jura, ist einseitig nicht recht einzuweichen, dem man weiß ja ohnehin, daß alle Agrarier für, alle westlichen Parteien gegen, die Felle sind. Im Kampf der Interessen fällt natürlich manches harte Wort und es ist fraglich, ob im Dunkel unsere Zukunft eben so auf dem Wasser (die Kamme natürlich) liegen wird, wie es aussieht.

Die Hochzeit im Haag.

In wunderbarem Glanze strahlte am Donnerstag die Sonne auf die Meeres- und die Gassen in ihren Straßen bedingenden, auf- und abgehenden Menschenmassen. Um elf Uhr begann sich bei als Standesbeamter fungierende Justizminister, begleitet vom Sekretär der Gemeinde, in das königliche Schloß, wo im Weißen Saal die sechs Reigen zur hiesigen Trauung sich eingetunden hatten, nämlich die Vorgesetzten der ersten und zweiten Kammer, der General-Postchef, der General-Adjutant Baron von Hartenbach, der General-Adjutant Graf Dumonceau, Postchef Schärer, Vierandertausend des Staatsrats, und der medienbuzige Landgerichts-Präsident Dr. Kangelhof. Ebenfalls hatten sich die Hofdamen und Kammerfrauen der Königin, sowie die Adjutanten und Ordnungsoffiziere der hiesigen Gasse eingetunden. Um dieselbe Zeit verließ die Königin, begleitet von ihrer Mutter, ihre Gemahlin und begab sich nach dem Weißen Saal, in dem der Brautpaar die erwartete. Sofort wurde der Akt der Zitronenbräuterei. Das darüber angenommene Protokoll wurde vom Justizminister dem Oberzeremonienmeister eingehändigt, dem die Sorge oblag, es dem die Trauung vollständig in der Gassen rechtlich zu vollziehen. Dann begab sich der Brautpaar in Begleitung der beiderseitigen Verwandten in den unteren Saal, von dem aus der Hochzeitzug den Weg nach der großen Kirche antrat. Den Zug eröffnete eine Abteilung Jütlaren, die Wagen des Oberzeremonienmeisters und der hiesigen Gasse. Diese waren mit sechs und vier Wagen, in dem das Brautpaar mit der Königin-Mutter sah, die jetzt zum ersten Mal in Dienst gestellte goldene Kutsche, mit acht Pferden bespannt. Unter dem Jubel und Jubeln der laut jauchzenden Menge fuhr der Wagen langsam dahin, neben ihm auf der rechten Seite der Ober des militärischen Ganges der Königin, links der Gouverneur der Provinz von Brabant, hinter dem Wagen ritten zwei Adjutanten und zwei Ordnungsoffiziere. Die Abteilung Zeremonienmeisters des Grafen, des Weges zur Kirche waren in Jütlaren von 20 Meter 12 Grenzboten erkräftigt, durch die der Zug hinüber. Sie befanden sich in zwei weißen goldverzierten Sockeln, an die sechs Sitze mit Gittern, die mit Grün gezier, die Gittere, die Gittere in einem goldenen Strahlen aussehender Stern. Die beiden Gassen waren durch breite, weiß umwundene Gürtelbänder verbunden. Am dem Portal der Kirche wurde das Brautpaar von einem Ausschuss des Kirchenvorstandes der hiesigen jütlaren protestantischen Gemeinde empfangen, der das Brautpaar nach dem Empfangen geleitete. Während des Eintretens der hiesigen Personen in die Kirche wurde die Orgel gespielt. Sobald das Brautpaar Platz genommen hatte, trat der Kirchenchor ein für die Feier geschriebenes Lied mit Orgelbegleitung vor. Die Kirche war reich gezieret. Das Brautpaar nahm in zwei Sockeln Platz. Der Nebenwedder ein farbiger Stern, in dem Namen der Meidens das niederländische und medienbuzige Lappen gefügt hatten. Auf beiden Seiten war das Paar von Palmen, Blumen und andern Grün umgeben. Das Hochzeitslied der Königin war aus Silberblech, ebenso die Schleppe und der untere Teil des Brautkleides waren aus Silberblech, der in der Industriebranche von Amsterdam Silberdraht und Perlen gefügt worden war; in der Mitte läuft an der Vorderbahn eine

Bahn von Fäll, die von unten mit einer breiten Gürtelbahn von Orangenblau verziert ist. Die Schleppe ist 2 1/2 Meter lang. Auf der Taille sah man einen Strauß von weißblauen Rosen, welches dem König einen Kranz blauer Strauß Blumen in Haar. Von diesem fiel ein glatter Tüllschleier über die Schleppe. Der Dargestragte holländische Generalisimusorden mit dem Orden vom niederländischen Orden. Die Königin-Mutter in hellvioletem Kleid und die Mutter des Brautpaares in einem Kleid in Blau und weiß braunem Gehhaar tragen einen weißen Schleier und ein Diadem. Der Oberhöflicher Bankerseite hielt einen etwa 20 Minuten dauernde Anrede mit dem Text: Der Herr lasse sein Angeficht leuchten über euch! Er wies auf die Dürer hin, die die wahre Ehe häufig zu bringen genügt ist: der Dargestragte sah sich sehr wohl und sein Haar verliessen mühen, und die hohe Braut werde ihre geliebte treue Mutter nicht mehr zur Seite haben. Nachdem das Brautpaar vorgetragen war und das Brautpaar die an ergriffene Frage mit ja beantwortet hatte, bot der Höflicher auf einen alternen Tablett die Übergabe an, die sie sich gegenseitig an den Finger steckten: denn viele das Paar nieder und empfangen dem Segen des Geistlichen. Dann sang die verarmte Gemeinde dem Brautpaar ein Hochzeitlied. Mit einem kurzen Schlußwort überreichte nun der Geistliche dem Brautpaar ein Hochzeitlied. Und er an die beiden Mütter des Brautpaares einige herrliche beschreibende Worte richtete. Unter Anfangen eines vierstimmigen Hymne von Gud verließ das Paar die Kirche, um mit der ganzen Gesellschaft auf dem hiesigen Wege nach dem Schloß zurückzufahren. — Jetzt ließ die Königin dem Brautpaar allein in der goldenen Kutsche, während die Königin-Mutter im Wagen der Mutter des Dargestragten Platz genommen hatte. In demselben Augenblick, in dem die Trauung beendet war, erschallt der eherner Gong der Kanonen: es wurden 101 Schüsse abgefeuert. Im Haag, als das die Trauung stattfand, die hiesige Hochzeitliche bestreitet man vermehrte Paar vorher. Um 4 Uhr fuhr das hohe Paar nach dem Staatsbahnhof, um sich nach dem Zoo zu begeben. Um 8 Uhr trat ein Brautpaar im Schloß Raai, und um 9 Uhr wurde auf dem Markte ein prachtvolles Feuerwerk abgefeuert. 33

Museen in freier Luft.

Einem neuen Beweis für das Interesse, welches sie ihrer Kunst, vor allem ihrer alten, entgegenbringen, haben die Städtinverder durch die Errichtung von sog. Museen in freier Luft bewiesen. Derselben sind ganz neuen Datums und in Aussicht genommen, die Königin am 1. Dec. ein solches Museum zu errichten, gehört, wie die Feinsicht 'The Studio' mittels, dem Schweden, Dr. Hazelius. 1872 kam er auf einer Reise durch Delmarie eine Menge alter Gegenstände, mit der Absicht, davon eine Sammlung anzulegen; dieser Anlauf bildete den Grundstock des gegenwärtigen Museums in der Nähe des Stadtparks. Daselbst bestanden ein Erzschloß und ein Wohnhaus. Aber das schwedische Freilichtmuseum geht noch weiter. Man will hier so viel als möglich zeigen, wie frühere Geschlechter gelebt und gewohnt haben, soviel als es außer dem Hause. Man hat dann einen geschichtlichen Standarten mit der Handwerkskunst wieder aufzubauen; man hat so viel als möglich möblieren und ihnen so viel als möglich dieselbe Umgebung gegeben, die sie auf ihrem ursprünglichen Platz besaßen. Um die Museen zu veranschaulichen, mußte auch die Tier- und Pflanzenwelt zu Hilfe genommen werden; so hat das Museum zwei große Naturgeschichtliche, und ein lebendes Tier- und Pflanzen-; vor ein Jahre 1880 hatte Dr. Hazelius seine Sammlung dem schwedischen Volk zum Geschenk gemacht, aber Häuser waren noch nicht damit verbunden. 1890 ließ er ein schwedisches Museum mit dem Museum ein Stück Land bei Stansen und das, was man dort findet, liegt bei dem Museumsterrain eine Viertelmeile von 23 Masten. Auf diesem Terrain wurden nun dem Meinen leben und werden nicht. Sieht, dass er würde ich mich mit jedem Augenblicke, und bis zum letzten hin, von ganzem Herzen danken! "Möchtet Ihr nicht lieber in eure alte Ankleidung, in die Palmenfalte, zurückfahren?" fragte Graf Joachim, seine Augen richtend auf Thobias gerichtet. "Wohin er hier plötzlich eine dumme Glatz in den Wangen. Ein finsterner Blick schloß zu dem Grafen hinüber. Thobias vornehme, reiche Herr Schütz mit dem armen, fast zu Tode gekickten Seemaisel? "Schreit denn die Glatz meine Frage zu beantworten, nahm Graf Joachim auch neue das Bild, das er nicht mehr sah, noch einmal: Thobias Dortmach, hat Ihr Luft, Frau Haus, eure Skate wieder zu besetzen? "Meine Kate! sief Thobias. — Herr, denn sief auf der Erde dünnt mich dünner als der, wo meine Welt und mein Reich mir aus dem Nichts eine Welt erschaffen hat! Nichts Weiß und Glück. Darum nicht. Ich will mich nicht erwachen als mein Vater, meine Braut, ein ein Stück Leben hat es mich gekostet, sie hergeben zu müssen". "Thobias", sagte der Graf gerührt, "du sollst sie zurück haben. Die Palmenfalte soll fortan dir gehören, soll dein reiches Eigentum für alle Zeit in unsern Händen bleiben. Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen!"

der Reihe nach Bauernhöfen, Häusern und Kirchen gebaut, die meisten davon Originalbauten, andere wieder getreue Kopien. Auf dem Museumsterrain findet man auch einen Zausen und ein Wasserrad! Diese sind nicht anmutig da. Um Ziererei zu erweisen für alle Geschmäcker, Tische, Stühle, c., wurde bestelltes, in Stanten jährlich feste zu veranschaulichen, und zwar am liebsten an nationalen Geistesgaben. Auf diesen Tagen werden alle Volkskräfte gemant, historische Umzüge abgehalten und Konzerte mit alter Musik gegeben; alles dies paßt ausgezeichnet zu der altersfünftlichen Einordnung. Aber das Museum in der alten Bischofsstadt Lund mit ihrer berühmten Kathedrale und Universitäts- und der ethnographische Verein von Schweden ein zweites gegründet, in feineren Maßstabe, aber verhältnismäßig eben so reichhaltig. Alle die alten, hier wiederbegehrten Gebäude sind wirklich alt in ihren künftlichen Behandlungen, wie unter anderem die Steine des sog. 'Bürgerhauses'. Ein alter Bauernhof aus Dänemark mit dem erweiterten, hölzernen Palast ringsumher bildet ein ebenso hübsches altertümliches Ganzes wie die ehrendie Kirche von Doberø. In Norwegen sind ebenfalls Versuche gemacht worden, ein Freilichtmuseum zu gründen, sowohl auf einem Stück Kronland in Rygd, wozu ein großer Plan für einige alte Gebäude hatte bringende lassen, als auch auf einem Terrain in Frognefjorden, wo der Christiania-Verein drei alte Häuser aufstellen ließ. Diese Anlagen konnten aber nicht weitergeführt werden, und so hat man denn jetzt ganz nahe bei Christiania ein Stück Grund gekauft, wozu ein Teil als Stadt und der andere als Dorf eingestuft werden soll. Und endlich in Kopenhagen: sechs Meilen außerhalb der Stadt wurde ein Platz für ein Freilichtmuseum erworben. Sehr merkwürdige alte Gebäude sind da zu treffen, unter anderem ein Doppelhaus am RAs bei Debesholm in Westschonen, eine Kirsche, die früher zu Denmark gehört. Auch ein Haus aus Dänemark in Schlesien, mit alter Gewerbe, das vorher genannte, ist hier aufgestellt; es ist groß und weißlich grau und hatte eine offene Feuerstelle ohne Schornstein; Holz und Steine sind noch vorzüglich erhalten. Die neue skandinavischen Museen verdienen auch in anderen Ländern Beachtung und unter Umständen nachgebaut zu werden.

Gemeinnütziges.

Öcherin als Gurgelmittel dürfte nur wenigen bekannt sein und doch genügt ein kleiner Schöpfen seinen Wirkens in einem Glase kalten Wassers, mit einer kleinen Waffel zerreiben, das bei mehrmaligem Gebrauch Schmerz und Halsentzündungen schnell beiligt. Neben dem Sandstube zu reinigen. Sei wolfs- und reibehenen Sandstube genügt zum Reigen in den meisten Fällen schon ein Wäberlein mit der Krume von Weizen oder ein Wäberlein mit einer in einer Mischung von Waflere und gewässertem Mann gleichem Stärke. Man kann auch die Sandstube mit Rinnern in kaltes Wasser legen, je kann in Zinnamer, mit etwas Ammoniak verzierter Seifenlösung waschen und zwischen reinen Tüchern ausdrücken. Dänische Sandstube legt man 24 Stunden in ein verbleibendes Gefäß mit Weingeist oder in 2/3 prozentige Ammoniaklösung, in letzterem Falle spült man nachher in warmem Wasser. Buntes Allerlei. Samergutes Baden der Schwede. Der Tiergeschützer in Dänemark hat eine Veranlassung in die Lage versetzt worden, die auch weitere Kreise interessierende Einrichtung zu treffen, alle und starke Hunde großer Einatmen von Stöckelwurz auf rasche und vollkommen schmerzlose Weise zu töten. Der Wassich, unbedeutend, daß ein Quälereimitteln nicht zum 'hohen Geschick' geblüht wird. 33

Thobias drehte seine britanischen alten Fingerringe unabhängig zwischen den Händen. Endlich sagte er entschlossen: "Ein Oberverwalter — erlaubt mir die Frage, denn ich er Ihre Vergewissung eines Ammannes über eines Waisenhausangelegenheiten." "Ja," sagte der Graf, der Minister des Bornerts würde Ihre unmittelbare Vorgelichter sein." Thobias schüttelte den Kopf. "Dann, Herr," sagte er, "kann ich den Tag, den Ihr mir anbieten, nicht annehmen. Ihre als Schuttmade habe ich nurmehr für wenige Wintermonate in einer gewissen Dienstbarkeit gefanden, im Frühjahre und, besonders nach dem Tode meines Vaters, als unbeschäftigter Gelehrter auf meiner ... auf der Palmenfalte, da habe ich immer nur gewidmet, was mir jukt in den Sinn kam. Das Schöne daran ist nicht mehr erkennen; Herr: um was die Schuttmade anbetrifft, ist ein Oberverwalter wohl bestehen können. Ich aber habe das Befehlen nie gewill. Wie bald wieder die Anrede und Mühe mir's anmerken und mit der Gehörnen verweigern. Ich werde mich als Verwalter nicht zurückfinden können, Herr, und vor das nicht vermag, der Selbst auch selbst untreulich." Graf Joachim sah sich auf die Lippen. Diese unerwartete Ablehnung war ihm augenblicklich unangenehm. Auf der andern Seite aber nötigte ihn Dortmachs Freund doch ein Gefühl von Anerkennung aus. Der Mann konnte recht haben! Die Stellung, die der Graf dem Palmenfalter angeboten hatte, würde

dem unversehrten Topfbinder vielleicht schlecht auszusprechen gemeint sein! Graf Joachim überlegte, während er, die Hände auf dem Rücken vergräbt, einige Male im Zimmer auf und ab schritt. Endlich stand er still und fragte: "Welche Absichte hegt Ihr selbst in Bezug auf Frau Tebn, das doch unbedingt ist in eine andere Wahl gestellt werden muß? Sprecht Euch vorher darüber aus, Dortmach!" "Herr," begann Thobias mit leiser starrer Stimme, "gebt mir ein Ständchen ab, unbeschonten Landes in Nacht, es sei, wo es beliebt, ich zöhlte fünf den Zins bei Zeller und Brechtel, sobald ich es im Laufe der Woche — das Schwere ist, Herr, bei allem was mit teuer und heilig ist! Ich vermag noch zu arbeiten wie ehemals, und verdrückt mich doch nicht jetzt gilt es für Weib und Kind zu schaffen. Doch müßte ich mir dornen anfragen, Herr, dann zünntet ich mir ein neues Leben, nämlich wie dies alles es war, daß ich mich durch meine Existenz selbst gerettet hätte. In der Palmenfalte müßte ich's zum ersten Male erfahren, daß es ein Glück hier auf Erden geben kann, daß der Gedanke, mit Weib und Kind wieder in einem eigenen Hause leben zu dürfen. — Herr, vieler Bedenke! Ich so förtlich für mich, daß ich weiß die Welt in Ge-Ge-Ge kommen würde, darüber den Sinn selbst zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen!"

dem Meinen leben und werden nicht. Sieht, dass er würde ich mich mit jedem Augenblicke, und bis zum letzten hin, von ganzem Herzen danken! "Möchtet Ihr nicht lieber in eure alte Ankleidung, in die Palmenfalte, zurückfahren?" fragte Graf Joachim, seine Augen richtend auf Thobias gerichtet. "Wohin er hier plötzlich eine dumme Glatz in den Wangen. Ein finsterner Blick schloß zu dem Grafen hinüber. Thobias vornehme, reiche Herr Schütz mit dem armen, fast zu Tode gekickten Seemaisel? "Schreit denn die Glatz meine Frage zu beantworten, nahm Graf Joachim auch neue das Bild, das er nicht mehr sah, noch einmal: Thobias Dortmach, hat Ihr Luft, Frau Haus, eure Skate wieder zu besetzen? "Meine Kate! sief Thobias. — Herr, denn sief auf der Erde dünnt mich dünner als der, wo meine Welt und mein Reich mir aus dem Nichts eine Welt erschaffen hat! Nichts Weiß und Glück. Darum nicht. Ich will mich nicht erwachen als mein Vater, meine Braut, ein ein Stück Leben hat es mich gekostet, sie hergeben zu müssen". "Thobias", sagte der Graf gerührt, "du sollst sie zurück haben. Die Palmenfalte soll fortan dir gehören, soll dein reiches Eigentum für alle Zeit in unsern Händen bleiben. Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen!"

dem Meinen leben und werden nicht. Sieht, dass er würde ich mich mit jedem Augenblicke, und bis zum letzten hin, von ganzem Herzen danken! "Möchtet Ihr nicht lieber in eure alte Ankleidung, in die Palmenfalte, zurückfahren?" fragte Graf Joachim, seine Augen richtend auf Thobias gerichtet. "Wohin er hier plötzlich eine dumme Glatz in den Wangen. Ein finsterner Blick schloß zu dem Grafen hinüber. Thobias vornehme, reiche Herr Schütz mit dem armen, fast zu Tode gekickten Seemaisel? "Schreit denn die Glatz meine Frage zu beantworten, nahm Graf Joachim auch neue das Bild, das er nicht mehr sah, noch einmal: Thobias Dortmach, hat Ihr Luft, Frau Haus, eure Skate wieder zu besetzen? "Meine Kate! sief Thobias. — Herr, denn sief auf der Erde dünnt mich dünner als der, wo meine Welt und mein Reich mir aus dem Nichts eine Welt erschaffen hat! Nichts Weiß und Glück. Darum nicht. Ich will mich nicht erwachen als mein Vater, meine Braut, ein ein Stück Leben hat es mich gekostet, sie hergeben zu müssen". "Thobias", sagte der Graf gerührt, "du sollst sie zurück haben. Die Palmenfalte soll fortan dir gehören, soll dein reiches Eigentum für alle Zeit in unsern Händen bleiben. Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen! Daran ist die Welt nicht zu versetzen!"



Bermittliches.
Nebra, 10. Februar. Die vom letzten Hochwasser auf den Weien hierofür jurisdiktionellen Wassermassen hat der anhaltende Frost in eine vorzügliche Eisbahn verwandelt, wie wir solche seit mehreren Jahren nicht hatten. Demzufolge laubigte heute Alt und Jung — zumal Roßfleisch stiftend — dem edlen Sport des Schlittschuhlaufens.
Warnung. Der königliche Herr Regierungspräsident in Merseburg ließ sich veranlassen, vor dem Anlauf der von dem Bankhaus Danmatt in Kopenhagen angebotenen fünfzig 400 Frankr-Straßenbahnloste gegen Teilzahlung zu warnen. Da sich die Losenloste als Anbörpapiere mit Prämien darstellen, ist ihre Veräußerung gegen Teilzahlung durch die richterliche Bestimmungen über die Abzahlungsgeschäfte strafbar. Ueber das gemeingefährliche Treiben begeben Bankhäuser sind aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands Klagen laut geworden.
Kloßeln. 11. Februar. Ein beklagenswerthes Schicksal hat hier die Familie des Korbmachers Grünwald betroffen. Seit 11 Tagen ist der Meister, der in letzter Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, spurlos verschwunden, und es muß vermutet werden, daß er den Tod gefunden hat. Während dieser Zeit ist nun das Unglück über die bedauernswerte Familie erst vollends hereingebrochen, dadurch, daß infolge des Kammers die Frau erkrankt wurde und am Freitag in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte. Ihr Zustand ist jedoch nicht

hoffnungslos und es wird völlige Genesung in nicht zu langer Zeit erwartet. Der zurückgebliebenen Kinder haben sich die Verwandten angenommen. — Der hiesige Gasbof zum Thülinger Hof in dieser Tage in den Besitz des Privatier Steinbrück zu Naumburg übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 58 000 Mark.
Lanka. Die hiesige holländische Sparkasse hatte im Jahre 1900 eine Einnahme von 117913,95 Mark (darunter Kassenbestand aus dem Vorjahre 51854,19 Mk., neue Einlagen 671635,55 Mk.) und ausgeübte Zinsen 85269,85 Mk.) und eine Ausgabe von 1094336,14 Mk. (darunter zurückgezahlte Einlagen 428450,06 Mk., Zinsen 104904,05 Mk.), so daß ein Kassenbestand von 84877,81 Mk. verblieb. Die Aktiva betragen 3427817,81 Mk., die Passiva 3407681,40 Mk. So daß ein Ueberschuß zum Referendums in Höhe von 201336,41 Mk. entsteht. Aus diesem Ueberschuß wurden zu gemeinnützigen Zwecken 4146,18 Mk. verwandt. Der Referendums betraut sich nunmehr auf 334511 Mk. — Im Jahre 1900 wurden in die hiesige Schulsparkschule von 233 Kindern 2844,17 Mk. eingezahlt, dagegen kamen jetzt an die Konfirmanten 782,97 Mark zur Auszahlung.
Freiburg. Für den Bau des Jahnmuseums gingen im Jahre 1900 7716 Mk. ein, während die Zinsen und Ueberweisungen aus der Museumseinfö 1140 Mark betragen. Einfließlich der frühesten Sammlungen ist nunmehr ein Bestand von 16295 Mk. vorhanden.
Naumburg, 11. Februar. (Straßammer) Der Handelsmann K. Binz aus Ammendorf

hat dem Eisenmeister Bickel in Nebra auf einen gefälligen Rest 140 Mark abgehoben um ein erkranktes Pferd zu bezahlen. Er wird mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Die Strafe des Handelsmannes B. Werner aus Nößleben wegen Verleitung des Wäbelschen Antidivens wird aus 1 Woche Gefängnis in 30 Mark Geld umgewandelt.
Unterweisung in der Baumpflanze und Obstverwertung. Im Provinzial-Obstgarten zu Diemitz-Galle a. S. finden auch in diesem Jahre wieder Kurse für Unterweisung in der Baumpflanze und Obstverwertung statt, und zwar nach folgendem Programm: 1. Kurse für Kreis- und Gemeindebaumwärter: a) vom 21. Februar bis 3. April. Winterbehandlung der Obstbäume; b) vom 24. Juni bis 6. Juli. Sommerbehandlung der Obstbäume und Berentverwertung; c) vom 30. September bis 26. Oktober. Winterbehandlung der Obstbäume, Ernten, Verpacken, Verenden von Obst und Weinbereitung. 2. Kurse für Landwirte, Gärtner und andere Berufsstände: a) vom 4. bis 9. März. Winterbehandlung der Obstbäume. Dieser Kursus dient gleichzeitig als Wiederholung für die Teilnehmer am vorherigen Frühjahrskursus; b) vom 24. bis 27. Juni. Sommerbehandlung der Obstbäume als Ergänzung zu 2a.; c) vom 1. bis 5. Juli. Winterbehandlung der Obstbäume; d) vom 1. bis 5. Juli. Sommerbehandlung der Obstbäume und Berentverwertung; e) vom 16. bis 18. September. Obstverwertungskursus. 4. Kurse für Hausbesitzer: vom 25. März

bis 4. April. Winterbehandlung der Obstbäume. — 5. Ausdünstiger Kursus für Hausbesitzer: vom 14. bis 26. Oktober. Winterbehandlung der Obstbäume. — 6. Kurse in der Obstverwertung für Männer: a) am 10. Juli. Berentverwertung; b) vom 16. bis 18. September. Obstverwertung im Allgemeinen. — Die Kurse haben den Zweck, durch praktische und theoretische Unterweisung eine gründliche Anleitung in der Behandlung der Obstbäume und stärlicher im Sommer und Winter zu geben. Der Unterricht ist für Angehörige der Provinz Sachsen unentgeltlich. Die Kosten, welche den Teilnehmern erwachsen, bestehen in der Beschaffung der Gartengeräte (Baumhacke, Hacke, Spitz, Schere, Beschnittsmaß, Hiebstock) und einiger Leitfäden für insgesamt 16 Mark und in kleinen Ausgaben für Kleinfahrsfahrten auf benachbarte Güter. Anmeldungen nimmt der Vorsteher des Provinzial-Obstgartens, Obstbaulehrer Müller in Diemitz-Galle a. S. entgegen.
Preisenscheine. Sechshundert Mark legt die Geflügelböde, das bekannte Wodensblatt für Geflügel, Eingevogel und Kanarienvogel, Hund- und Jagdspott, auch in diesem Jahre wieder als Preise für literarische Arbeiten auf diesen Gebieten aus. Für Geflügel- und Jagdspott, für die zahlreichen Freunde der Vogelwelt und überhaupt für alle Ferkelhaber ist dies gewiß eine willkommenes Gelegenheits zum Beitritt. Die näheren Bedingungen verleiht die Expedition der Geflügel-Böde in Leipzig postfrei.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des städtischen Haushaltes für das Rechnungsjahr 1901 liegt in Gemäßheit des § 66 der Städteordnung vom 11. Februar ab 8 Tage im Magistratsbureau zur Einsicht aller Einwohner der Stadt aus.
Nebra, den 9. Februar 1901.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Sämtliche Gewerbetreibende werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre die **technische Maß- und Gewicht-Neuflon** durch den Reichsminister für Naumburg auszuführen wird, und zwar ist als Termin der 29. und 30. April festgelegt worden.
Hierbei vorgefundene unrichtige Maße, Bogen und Gewichte müssen beschlagnahmt und deren Besitzer bestraft werden, worauf wir noch ausdrücklich hinweisen. Wo daher die Richtigkeit der Maße vor zweifelhaft erscheint, ist es erforderlich, solche zuvor zur ordentlichen Prüfung zu bringen.
Nebra, den 11. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Landwirtschaftlicher Verein Steigra.

Die Herren Vereinsmitglieder werden an folgende Einsendung der **Bestellzettel für Kleinfarmen und Saatgetreide** erinnert.

Das Vereins-Directorium.

Eine **Stube** zu vermieten und Ofen über 1. Juli zu beziehen bei **H. Lorenz.**

Trichinenscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

3 hervorragende Erscheinungen für Klavierspieler.

Ketterer-Album
10 der schönsten Salonstücke von Eugen Ketterer. Einzelpreis 15,25 Mk. Zusammen in 1 Bände 1.- Mk.
Oesten-Album
Die 10 beliebtesten Compositionen von Theodor Oesten. Einzelpreis 15,50 Mk. Zusammen in 1 Bände 1.- Mk.
Neues Tanz-Album
20 beliebte Tänze von Strauss, Fahrbach, Berner, Rosas, Sousa, Aal etc. Einzelpreis 17,85 Mk. Zusammen in 1 Bände, bequemes Taschenformat, hübsch cartoniert 1.- Mk.
Vorstehende Sammlungen (Ketterer und Oesten in Gross-Notenformat, prächtige Ausstattung, Neues Tanzalbum als Band 14 der bereits über 100,000 Exemplare verbreiteten und binnen 2 Jahren weltbekannten Tonger's Taschen-Alboms) enthalten das ausserlesene und preiswürdige, was auf dem Musikalienmarkt in Werken dieser Art geboten werden kann.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages (Postanweisung kostet nur 10 Pf.) erfolgt Franko-Zusendung.
Verlag von P. J. Tonger, Köln an Rhein.
Hofmusikalienhändler Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.
Bis jetzt erschienen folgende Hefte:
Der Seemann. — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Subalternbeamte im Justizdienste. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Offizier. — Der Arzt. — Der Buchdrucker. — Der Landwirt. — Der Volksschullehrer. — Der Maschinenbauer und Schlosser. — Der Bautechniker. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker. — Der Bankier. — Der Elektrotechniker. — Der Jurist. — Der Eisen- und Kurzwarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Tierarzt. — Der Bäcker und Konditor. — Der Wagenbauer. — Der Geometer. — Der Zahnarzt. — Der Bäcker und Möbelschleifer. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahnmeister. — Der Bergbeamte. — Der Redakteur. — Der Müller. — Der Musiker. — Der Musikalienhändler. — Der See-Offizier. — Der Bierbrauer. — Der Photograph. — Der Schauspieler. — Der Militärarzt. — Der Gärtner. — Der akademisch gebildete Lehrer. — Der Fleischer. — Der Buchhändler. — Der Kaufmann. — Der Feuerwerker in Armee und Marine. — Der Maschinen-Ingenieur und Maschinensteuerechniker nebst Anhang: Der Werkmeister. — Der Verwaltungsbeamte. — Der Lithograph und Steinsetzer. — Der Droger. — Der Militär-Intendantenbeamte. — Der Unteroffizier und seine Civilversorgung. — Der Marine-Maschinen-Ingenieur. — Der Marine-Zahlmeister und der Marine-Intendanten-Beamte. — Der Bau-Ingenieur. — Der Deckoffizier. — Der Architect und Regierungsbaumeister.
Weitere Arbeiten für diese Sammlung, die als Ratgeber bei der Berufswahl zu dienen bestimmt ist, befinden sich in Vorbereitung.
Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und zum Preise von 50 Pfg. einzeln käuflich.
Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Beste engl. Antracithohlen

empfehlen billigst berechnet
Ernst Mundt,
Kohlenverhandlungs-Geschäft
Weissenfels a. S.

Muster der Neuheiten von Damen- und Herrenkleidstoffen auf Verlangen gratis.	6 m Sommerstoff zu einem Kleid Mk. 1,50 6 m Bumentuch, solide Qual., zu einem Kleid 3,- 6 m Lodenstoff, 3,90 6 m Crêpe, reine Wolle, 5,40 3,30 m Cheviot zu einem Herren-Anzug 5,-
---	--

Nächsten Freitag Vorm. 10—12 Uhr bin ich im Gasthof zur Sorge in Nebra zu sprechen.
Oscar Bartholomäi,
v. d. Rgl. Landesjustizw. bsp. Prozeßagent
aus Naumburg a. S.

Der über den Vorkursigen Steinbrüchen belegene **Acker** ist auf längere Jahre hinaus durch mich zu verpachten. Liebhaber können sich an meinen Bruchpolier H. Hecker wenden.
F. Donnerhack, Steinwegmeister,
Weissenfels.

Feldbahn.

Wegen Verwindung größerer Bauten 1000 m lose Schienen, 1200 m Gleise auf Eisenstützen, 20 Kippplowies, 7 Platanenwagen, 6 Weichen, 8 Drehscheiben, 40 Pfeilscharen per Februar und März zu verkaufen. Gest. Anfragen unter „Feldbahn 1000“ an die Exped. d. Blattes.

Ratten — Mäuse

tötet „Akerlon“ oft in einer Nacht schon. Dabei giftfrei und gefahrlos für andere Tiere. Sehr probat gegen die Feldmausplage! In Paketen à 30, 60 und 100 Pfg. allein zu haben bei **Otto Wobig, Nebra.**

Nataly von Eschtruth

Illustrierte Romane und Novellen
Erste Folge, vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je **40 Pfennig.**
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.
Verlagbuchhandlung von **Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 17. Februar,
großer Maskenball.
— Anfang 7 1/2 Uhr. —
Es ladet freundlich ein **O. Lütke.**
Eintrittskarten für Masken à 50 Pfg. sind im Schützenhause zu haben.

Nebenverdienst

bis Mk. 300 — monatlich können Personen jeden Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Off. u. S. Co. an die Annoncen-Expedition **Mordig & Co., Leipzig.**

Aufsichts-Postkarten

von Nebra
sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Politics
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Bestellt man 1 und 1/2 Jahre im Voraus, so werden auch alle Rockveränderungen gratis mitgenommen.
Man verleiht per Postkarte gratis eine Probeummantelung aus der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Wohn- bzw. Schlaf-Räumlichkeiten

für circa 20 Leute, event. gleich ganzes Haus in Nebra oder Umgegend zu pachten gesucht. Angebote erbeten unter Z. A. an die Expedition.

Suche unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling,**
Sohn achtbarer Eltern.
H. Kahl, Tischlermeister,
Ralsbrütz i. Tz.

Pretitz.
Sonntag, den 17. Februar,
um Abends 7 1/2 Uhr ab
Maskenball,
wozu freundlich einladet
H. Pannier.





№ 3.

*) Selbsterkenntnis.

Und wenn der Junge zum Alten kommt?
Vermeint ihr, daß es dem Jungen frommt?
Der Alte möcht' weise Lehren geben,
Durch Lehren aber lernt keiner leben.
Jedweder selbst soll sich Weisheit kaufen,
Soll rechts und links mitunter anlaufen;
Erfahrung hat teuer bezahlt erst Gewicht,
Was Einem geschenkt wird, achtet er nicht.

Pflege der Wintersaaten.

Die Wasserfurchen — überhaupt alle Entwässerungsanlagen — müssen stets so erhalten werden, daß das Wasser fortwährend gehörigen Abfluß hat, denn wo dasselbe auf den Saaten stehen bleibt, oder die Ackerkrume zu sehr aufweicht — verschlämmt — verderben die Pflanzen oder gedeihen nicht gut. Nach jedem stärkeren Regen, namentlich aber bei eintretendem Tauwetter im Winter und Frühjahr, müssen die Felder darauf untersucht werden, ob sich irgendwo auf denselben oder in den Furchen Wasser angesammelt hat, und ist dasselbe immer sofort durch Öffnung der Furchen oder Anlage von Abzugsgräben zum Abfluß zu bringen.

Überzieht sich der Schnee mit einer Eiskruste, so erliegen die Pflanzen unter ihm, wenn man die Kruste nicht bald bricht. Geschiehen kann dieses durch Überziehen des Schnees mit einer schweren Egge oder mit einem Eggenpator. Die Reine der Zugtiere sind hierbei durch Schneeschuhe oder durch Umwickeln mit Lappen und so weiter gegen Beschädigungen durch die Schneekruste zu schützen.

So lange der Boden weich ist, dürfen keine größeren Tiere die Saaten betreten. Beweidet man nasse Saatfelder, so treten die Tiere eine Menge junger Pflanzen in den Boden; in den Wädhern aber, welche hierdurch entstehen, sammelt sich später Wasser an. Infolge hiervon gehen viele Pflanzen verloren und die Saaten erhalten einen ungleichmäßigen Stand. Auch sind solche Trittslöcher Brutstätten für allerhand Unkrautpflanzen.

Die Verdünnung zu dick stehender Saaten durch Eggen und so weiter nehme man nur bei trockenem Wetter und trockenem Boden vor. Bei feuchtem Wetter oder auf nassem Boden werden durch Eggen leicht zu viele Pflanzen ausgerissen und das Feld durch die Zugtiere stark beschädigt.

Will man üppig stehende Saaten durch Schröpfen vor Lagern und Fäulnis schützen, so sei man bei dieser Arbeit vorsichtig; durch ein verkehrtes, unzeitiges oder rohes Schröpfen

kann leicht die ganze Saat verdorben werden. Niemals darf das Schröpfen bei kalter oder nasser Witterung oder bei kalten, auszehrenden Winden vorgenommen werden. Auch darf das Schröpfen niemals so weit gehen, daß man das Herz der Pflanzen berührt oder denselben ganz nahe kommt.

Das Abweidenlassen der grünen Saaten sollte nur dort geschehen, wo eine zu üppige Entwicklung derselben zu befürchten ist. Es darf dabei nur bei gestörtem Boden und nur so lange vorgenommen werden, als die Halme oder Stoppelnnoten sich noch unter der Erde befinden, die Pflanze also noch keine Halme zu entwickeln beginnt.

Ist im Frühjahr die Oberkrume noch winterhart oder verschlossen, so daß sie die atmosphärischen Einwirkungen absperrt, so sind die Saaten gründlich zu eggen; ein leichtes oberflächliches Eggen bringt nicht die geringste Wirkung hervor. Werden bei diesem Eggen Pflanzen ausgerissen, so ist dieses nicht von Bedeutung, weil die stehengebliebenen Pflanzen sich hierdurch um so besser bestocken und dadurch den Verlust reichlich ersetzen. Diese Arbeit muß möglichst zeitig und bei trockenem Boden vorgenommen werden. Sind die Wurzelstöcke im Frühjahr durch den Frost herausgehoben, und ist der Boden durch denselben sehr lose geworden, so muß eine schwere Walze anstatt der Egge in Anwendung gebracht werden. Je leichter der Boden, je wichtiger ist dies.

Schneedecke und Kahlfröste.

Jeden Winter, sobald Frost eintritt und sich kein Schnee als schützende Decke über die Felder ausbreitet, hegt der Landwirt Besorgnisse für das Geschick seiner Wintersaaten. Indessen ist die Furcht vor sogenannten Kahlfrösten im allgemeinen ziemlich unbegründet.

Während Gewächse aus den heißen Klimaten dem leichten Frosthauch erliegen und unsere Sommersaaten sich mehr oder minder empfindlich erweisen, kann die Winterfaat 20 Grad unter

Null bei mangelndem Schnee aushalten, ohne zu erfrieren. Dagegen wird ein Frost dem Wintergetreide, dem Raps und dem Klee verderblich, wenn er im Übergang vom Winter zum Frühjahr mit Tauwetter wechselnd, die oberste Erdschicht von der untersten abhebt. Diese oberste Erdschicht zerfließt beim Auftauen und setzt sich, beim Gefrieren aber hebt die obere Erdschicht die von ihr eingeschlossenen Pflanzen mit in die Höhe, deren Wurzeln aber in der unteren noch gestörten Schicht festgehalten sind, daher nicht nachfolgen können und abreißen.

Schwach bewurzelte Spätfaaten, die noch in dieser obersten Erdschicht stecken, bleiben davon unberührt, während Frühfaaten mit tiefgehenden Wurzeln solcher Witterung erliegen.

Außer der Witterung sind noch Bodenbeschaffenheit und Feuchtigkeit von maßgebendem Einfluß. Auf solche Art wird der schwache Frost einer Nacht oft zum Verderben, der starke und anhaltende aber ohne schlimme Folgen ertragen. An und für sich schadet die Kälte den Winterfaaten nicht, erst die begleitenden Umstände können von Nachteil werden. Andererseits läßt eine noch so starke Schneedecke die Winterfaat keineswegs als vor aller Gefahr gesichert erscheinen.

Fällt der Schnee auf nicht gefrorenen und stark feuchten Boden, so faulen die Pflanzen sehr leicht unter demselben vollkommen aus.

Wenn sich dagegen auf einer solchen Schneedecke durch Einfluß von Sonne und Frost eine harte Kruste bildet, so ist infolge hermetischen Luftab schlusses die Saat trotz der schützenden Schneedecke verloren, weil sie erstarrt, ebenso unter Glatteisflächen. Durch Öffnen dieser luftab schließenden Decken muß man die den Saaten drohende Gefahr möglichst abzuwenden suchen.

Ist der Boden gut gefroren und fällt erst dann Schnee, so ist dies der regelmäßige, dem Landwirte erwünschte Witterungsverlauf, der ihm auch Bodenfeuchtigkeit giebt.

Widviehzucht.

Biffige Wiederkauer. Man nimmt im allgemeinen an, daß unsere Haustiere, joweit sie Wiederkauer find, nur mittelst der Hufe und Hörner ihrer schlechten Laune Ausdruck geben. Als aber in den neunziger Jahren im Hamburger Viehhofe allwöchentlich terzanische Ochsen eingeführt wurden, ungefüge, knochige Gefellen mit abgefägten Hörnern, da konnte man oft die Beobachtung machen, daß sie auch mit den Zähnen angriffen, wenn sie sich nicht anders zu helfen wußten. Auch eine besonders bössartige Ziege, die sich nur ungern melken ließ, biß wenn ihr Schlagen und Stoßen unmöglich gemacht wurden, den Melkenden in den Arm und zwar sehr „beutlich“.

Einem nicht unbedeutenden Einfluß auf die Milchabsonderung der Kühe übt der Feuchtigkeitsgehalt der dieselben umgebenden Atmosphäre aus. Je mehr die Luft mit Wasser gesättigt ist, umso geringer ist die Wasserverdunstung des Körpers und infolgedessen umso größer die Thätigkeit der Milchdrüsen. Eine Verminderung tritt jedoch bei kaltem Regen ein, ebenso auch bei abnormer Hitze. Im letzteren Falle aber bleibt der Fettgehalt so ziemlich dieselbe, während im ersteren eine Verminderung der Milchfettabsonderung eintritt.

Schweinezucht.

Für Schweine ist das Liegenlassen des Düngers sehr verwerflich. Die Schweine durchwühlen fortwährend den Dünger und befördern dadurch das Entweichen wichtiger Dampfe, wodurch natürlich der Dünger minderwertig wird. Dazu leidet auch die Mast, wenn die Schweine nicht ruhig in der Stalle liegen. Der Dünger muß daher täglich einmal aus den Ställen geschafft, der Fußboden täglich mit alten Hutentfalten gereinigt und die Zaucherrinne mittels Besen und Wasser gesäubert werden. Ein öfteres Desinfizieren mit Kaltwasser, verdünntem Karbol oder mit Sublimatlösungen ist ebenfalls erforderlich, wenn die Bewohner des Stalles vor ansteckenden Krankheiten bewahrt bleiben sollen.

Die Temperatur im Schweinestalle, in welchem Schweine zur Mast aufgestellt sind, sei 8 Grad R., um die reichliche Futtermittelnahme seitens der zu mätkenden Tiere zu veranlassen. Nach der Mastperiode erhöhe man die Temperatur auf 10 bis 12 Grad R. Gute Ventilation (jedoch keine Zugluft!) ist vor Allem nötig.

Schweine soll man eine halbe Stunde vor dem Füttern mit gut verschlagenem Wasser tränken, da dieses der Verdauung des Futters am dienlichsten ist.

Geflügelzucht.

Durchfall bei Tauben. Diese Krankheit tritt unter verschiedenen Formen und unterschiedlichen Heftigkeitsgraden auf. Die Ursache dürfte in den meisten Fällen auf ungeeignetes Futter zurückzuführen sein; ist dasselbe dumpfig oder gar mit Schimmelpilzen durchsetzt, so leuchtet ein, daß die nachteiligen Folgen nicht ausbleiben können. Lang anhaltende regnerische und feuchte Witterung bewirkt oft, daß die Körner zu feimen beginnen, von den Tauben dann aufgepickt und gefressen werden; die Extremte des Durchfalls erscheinen in diesem Falle grün. Im allgemeinen ist die Heilung ziemlich einfach und leicht ausführbar. Ge-

wöhnlicher Durchfall heißt in den meisten Fällen von selbst; wird er aber ruhrartig, so daß die Ausscheidungen klebrig sind und die Federn an der Afteröffnung zusammenkleben, dann reinige man letztere sorgfältig und reibe sie mit Leinöl ein, wodurch das schmerzhaft Zusammenkleben verhütet wird. Als Futtermittel giebt man Gersten-, Hafer- oder Reiskörner, denen ein wenig Krümel beigemischt sein kann; zum Trinken darf nur überschlagenes Wasser gereicht werden, welches mit einem Abjud von Eichenrinde oder auch Jagen. Hammerschlag vermischt ist. Gerührt längere Zeit Regenwetter, dann müssen die Tauben, ehe man sie einige Stunden im Freien fliegen läßt, in ihrer Behausung reichlich gefüttert werden, damit sie nicht genötigt sind, nasses Futter auswärts anzunehmen. Werden die hier gegebenen Ratsschläge befolgt, dann wird diese Krankheit bald verschwunden sein.

Die Pocken der Tauben werden von den Züchtern auf kroupöse Erkrankung zurückgeführt. Sie äußern sich durch kleine punktförmige bis bohnen große Warzen, die am ganzen Körper, vorzugsweise am Schnabel, den Augenwarzen und -Mändern, am Steiß usw. auftreten. Gewöhnlich tritt noch Schnupfen oder kroupöse Diphtherie hinzu. Sie zeigen sich hauptsächlich bei empfindlichen Tieren und bei nachfolgender Witterung. Unsaubere Ställe, schlechtes Futter und Wasser vermehren die Gefahr der Erkrankung. Erkrankte Tiere müssen isoliert und besonders sorgfältig behandelt werden. Zum Verhüten der Pockenstellen leistet folgende Mischung gute Dienste: 20 g Glycerin, 15 g reiner Spiritus, 160 g Wasser, 4 g Vitrieholz = Zerkreotol und 5 g Boräure. Die Tauben erhalten öfters in Rotwein getauchtes Weißbrot als Futter, sowie etwas Eijewitriol ins Trinkwasser.

Bienenzucht.

Wo errichte ich mein Bienenhaus? Ruhe thut Not. Wir errichten daher nicht den Stand in der Nähe von lärmvollen Straßen, Fabriken, Schmieden, Scheunen u. Des weiteren sollen die Bienen nicht genötigt sein, unmittelbar vor dem Stande über größere Gewässer oder Straßen zu fliegen. Oft hat der Bienenzüchter auch Rücksicht auf den Nachbar zu nehmen, der dieses kleine Tier mehr fürchtet, als die reisenden Tiere, sonst könnte es vorkommen, daß die Gerichte sich noch mit der Sache befassen müssen. Ist nach diesen Gesichtspunkten ein passender Platz gewählt, so tritt an den Bienenzüchter die zweite Frage heran, nach welcher Richtung das Flugloch zu wenden sei. Die günstigsten Ausflüge sind nach Osten, Südost, Süd und Südwest. Stöcke, welche nach Osten liegen, bringen meist großen Honigertrag, aber wenig Schwärme. Fast der beste Flug ist derjenige nach Südosten, er ist die goldene Mittelstraße. Die Lage gegen Süden ist gut, insofern beschattende Gegenstände wie Zierkräucher, Rämme u. die senkrechten Strahlen brechen und mildern. Der Flug nach Südwesten ist der minder gute. Die Morgenjonne steht, und getade auch bei der Biene gilt das Sprichwort: „Morgensünde hat Gold im Munde.“

Lüftung der Bienenstöcke. Eine gut gebaute Bienenwohnung darf keine Ritze oder Löcher haben, wodurch die warme Luft entweichen kann. Es ist aber gut, an den Stöcken eine Vorrichtung anzubringen, wo man, wenn

nötig, im Stande ist, den Bienen frische Luft zuzuführen, und zwar dadurch, daß man an der hinteren Thüre oder Seite des Bienenstodes eine Öffnung von etwa 3 bis 4 Zoll im Quadrat anbringt, welche von innen mit einem Drahtgitter überpannt und mit einem Schieber versehen ist. Diese Vorrichtung ist sowohl im Sommer von hohem Werte, denn wenn an heißen Tagen im Honigraume etwas kühlere Luft zuströmt, so arbeiten die Bienen viel fleißiger, aber auch im Winter verliert sie ihren Wert nicht, indem der Imker durch ihr Vorhandensein in den Stand gesetzt ist, etwa eintretender Luftnot leicht und rasch abzuhelfen. An kühlen Tagen verschließt man die Öffnung mit dem Schieber. Daß der Brutraum nicht zu sehr abgekühlt wird, dafür ist schon durch den dahinter liegenden Honigraum gejorgt.

Obstbaumzucht.

Das Verjüngen ershöpfter Obstbäume kann den ganzen Winter über vorgenommen werden. Das Verjüngen oder Abwerfen besteht in einem starken Rückschnitt sämtlicher Äste auf ein bis zwei Drittel ihrer Länge und wird nur dann vorgenommen, wenn der Baum ein ungenügendes Wachstum zeigt und infolge Erschöpfung nicht mehr fruchtbar ist; wenn die Baumkrone teilweise ihre Äste einbüßt und die Herstellung des Gleichgewichtes nur durch den Rückschnitt möglich ist; wenn die Krone sich schlecht entwickelt hat und im Schnitt in der Jugend vernachlässigt wurde; wenn der Stamm nicht stark genug ist, die Krone zu tragen; wenn durch Hagelschlag das Fruchtholz zu Grunde gegangen und die Aussicht auf Neubildung nicht vorhanden ist. Bei ungenügendem Wachstum, Gelbsucht und dünnen Spizen kann eine gleichzeitig starke Düngung nur von Vorteil sein. Man sollte zum Verjüngen überhaupt nur dann greifen, wenn man überzeugt ist, daß nicht Mangel an Nahrungsmitteln schuld ist an einem der vorgenannten Fehler, weil sonst der erwartete Erfolg auf sich warten läßt. Besser wäre in diesem Falle eine starke Düngung angebracht.

Das Reinigen der Bäume von Moos, lofer Rinde u. dergl. ist eine schöne Sache, wenn man die abgetragenen Sachen sorgfältig sammelt und sofort verbrennt. Leider geschieht dies nicht immer, da mancherorts Moos und Rindenstücke unter den Bäumen liegen bleiben. Wenn auch viel Gewürm durch die Baumscharte vernichtet wird, so darf man doch nicht glauben, daß dasselbe in jenen Abfällen nicht mehr vorhanden sei. Beim Abkraken eines Baumes legt man deshalb ein Laten unter denselben, um die Abfälle bequem sammeln zu können.

Bermischtes.

Läufe beim Vieh. Manche der gegen Läufe gebrauchten Mittel sind bekanntlich nicht ganz ohne Gefahr für das Vieh, so diejenigen, welche Quecksilber enthalten. Ganz unschädlich und dabei billig ist eine Waschung mit Wasser, in welchem Kartoffeln gekocht sind, eine einmalige Waschung hiermit soll schon genügen; es wird aber doch geraten, dieselbe mehrere Male, um die Brut zu töten, anzuwenden. Auch gegen Räude soll das Mittel helfen. Das in den Kartoffeln enthaltene und in das Wasser übergehende Solanin dürfte die betreffende Wirkung ausüben.



Ein graues Auge,
Ein schönes Auge;
Auf schmelzende Säunen
Deuten die braunen;

Für die Hausfrau.

Des Auges Bläue
Bedeutet Creue;
Doch eines schwarzen Auges Gefanft
Ist Heil wie Gottes Wege dunfel.

Und währet der Winter noch so lang.

Und währet der Winter noch so lang —
O zagen Herz, klopf nicht so bang,
Er muß doch endlich, endlich enden.
Kommt erst der Lenz in's Land hinein
Mit Blütenduft und Sonnenschein,
Dann wird sich alles, alles wenden.

Dorbei ist dann die Zeit der Not;
Was dich bedrückt, was dich bedroht,
Wird von dir weichen, Herz, und schwinden.
Der Lenz bringt neue Lust zurück —
Auch du, auch du wirst neues Glück
Und neue Hoffnung wiederfinden.

Wenn hold in jungfräulicher Pracht
Die Erde dir entgegenlacht
Und allerwärts herrscht frohes Leben,
Dann kommt auch Herz für dich die Zeit
Da dir nach Winters Qual und Leid
Der Lenz wird selbe Freuden geben.

Ob es auch jetzt noch Winter ist —
Getroft, nur eine kurze Frist
Trennt dich noch von der Frühlingssonne
O banges Herz, behalte Mut,
Es wird noch alles, alles gut
Im Glanz der Maienfonnel

Stiedr. Dieler.

Gute Blumenerde.

In der Regel leiden Pflanzliebhaber an einer Nüchternheit, nachhalten und allgemein bei Zimmerpflanzen zu geringen Erde, Mangel. Mit Nachfolgendem empfehlen wir ein durch viele Versuche erprobtes Mittel.

Man nehme eine Portion gewöhnliches Moos, welches ja überall leicht zu haben ist, und trockne dasselbe in einem geheizten Zimmer so lange, bis man es zwischen den Händen zu Pulver zerreiben kann. Man hülle sich aber, daselbe auf einem zu heißen Feuer zu trocknen, denn dadurch wird das Moos zu sehr gedörrt und verliert eine der nützlichsten und notwendigsten Eigenschaften, die Elastizität. Die besondere Eigenschaft dieses Moospulvers besteht darin, daß es jede Erde, der es beigelegt wird, elastisch macht. Eine auf diese Weise zubereitete Erde wird nie hart werden und verauern, wie dies so häufig bei Topfplanzen geschieht. Jede Moosbeigabe sichert das schnelle Durchdringen des Wassers; ja, ich habe in gewöhnlicher Erde mit Moos vermischte Camellen gezogen, so schön und üppig blühend, wie noch nie vordem.

Auch Begonien hat man in fast reinem Moos gezogen; dieselben gedeihen darin so gut, als ob ihnen überhaupt nichts anderes gehöre. Fügt man es einer Kalererde bei, so giebt diese Mischung einen Boden, in dem fast alle Warmhausplanzen üppig gedeihen. Dann hat dieses Pulver noch die nicht zu verachtende Eigenschaft, daß es eine große ausdauernde nährende Kraft besitzt. Meine Versuche haben ergeben, daß Pflanzen in reinem Moose wachsen. — Es mag die allgemeine Regel gelten, daß man für schnelles Wachstum eine größere Portion Moospulver nimmt, dahingegen für ausdauernde Pflanzen eine geringere Quantität genügt. Dieses Moospulver ist imstande, dem Reien oder Blumenfreund die so schwer erhältliche Torfmooreerde vollständig zu ersetzen. Die maereste und schlechteste Erde kann dadurch zu einer allgemein brauchbaren für Topfplanzen gemacht werden. Gewiß ein für den Pflanzenfreund schätzbares Mittel.

Geundheitspflege.

Strümpfe Es ist bekannt, daß fast kein Kleidungsstück den Schweiß uneres Körpers so aufnimmt wie es mit den Strümpfen der Fall ist; denn selbst beim kältesten Wetter absorbieren unsere Füße mehr oder minder Schweiß, und nicht nur die Strümpfe, sondern auch die Lederstübe werden davon feucht und wenn man diese nicht der Luft und dem Lichte aussetzt, nachdem wir uns derselben entledigt haben, so folgt der widerliche, höchst unangenehme Geruch, der uns veranlaßt, den Träger solcher Bekleidungsstücke zu meiden und — zu besorgen. Rüstet Euer Fußbekleidung so oft und viel als möglich, und wechselt häufig mit den Strümpfen! Diese sollten ebenfalls unter Hinzunahme von Ammoniak gewaschen werden, und nicht eher für rein gelten, als bis jeglicher Geruch daraus entfernt ist. Dies Kapitel ist zwar nicht ästhetisch, aber es ist von solcher Bedeutung in Bezug auf die Reinhaltung des menschlichen Körpers resp. der Füße, daß uns die Erwähnung der Sache wohl zu Gute gehalten werden wird. Laßt die Kinder, sobald sie aus der Schule kommen, das Schuzeug wechseln, stellt die Lederstübe an einen luftigen Platz und haltet die Kinder vor allem zum fleißigen Waschen ihrer Füße an.

Bei Blasenkatarrh leistet der Thee von Bärentraubenblättern und Harnkraut zu gleichen Teilen gewiß sehr gute Dienste. Notwendig sind auch entsprechende Wasseranwendungen (Sitz- und Halbbäder).

Die besten Mittel bei Saarausfall sind Reinlichkeit, Luft und Licht. Von diesen drei Mitteln kann man nach Umständen täglich in unbeschränkter Menge gebrauchen.

Reines, frisches Wasser in kurzen Zwischenräumen durch die Nase gezogen, belebt den Schnupfen. Täglich in der Frühe angewendet, sichert es gegen dieses lästige Ubel.

Ungetoachte Milch ist leichter verdaulich und deshalb zuträglich für einen schwachen Magen. Blutarme sollen ungetoachte Milch und Honig genießen.

Küche und Keller.

Sauerkraut wohlschmeckend zu erhalten. Dit zeigt sich die obere Schicht des Sauerkrautes verdorben und von Schimmelbildung durchsetzt. Man nehme daher die Schicht sorgfältig ab und gieße je nach der Größe des Faßes ein lechtes bis 1 Liter reinen Brantwein gleichmäßig über das Kraut. Selbstverständlich werden das Tuch, Brett und die beschwerenden Steine abgewaschen, gebrüht, und nachdem sie getrocknet sind, wieder auf das Kraut gelegt. Das leinere Tuch wird mit Brantwein getränkt.

Topfennudeln. Man giebt einen Teller voll Topfenläs auf ein Nudelbrett, thut etwas Salz, 1 ganzes Ei, 6-8 Eßlöfel Mehl dazu und macht hiervon einen nicht zu festen, sondern etwas leichten Teig an. Von diesem werden fingergroße Nudeln gemacht; dann läßt man in einer Bratpfanne (reine) 200 Gramm Schmalz heiß werden, legt die Nudeln hinein und läßt sie von allen Seiten schön Farbe nehmen. Sie werden sogleich angerichtet und warm zu Tisch gegeben.

Schwarzwurzelsalat. Die Wurzeln werden sauber abgelschabt, in Eßigwasser gelegt, damit sie schön weiß bleiben, sodann in siedendem Salzwasser weichgekocht. Sie werden nun abgeseigt und nach Erhalten folgende Sauce darübergegossen: 2 hartgekochene Eigelb werden mit 1 Eßlöfel Senf, 1 Eßlöfel Del, 3 Eßlöfel Eßig, etwas weißem Pfeffer, dem nötigen Salz und 1 Eßlöfel Kapern tüchtig verrührt und die Schwarzwurzeln darunter gemengt.

Waischüde.

Mittel, verengte Wätsche wieder herzustellen. Man bereitet aus 100 g Chlorfalk und 900 g heißen Wasser eine Chlorfalklösung. Nachdem sie sich geklärt hat, taucht man ein leinenes Lappchen hinein und bestreicht damit sanft die verengten Teile der Wätsche. Hat man gestürzte Wätsche, z. B. Oberhemden, Kragen, Manschetten zc. mit

dem Nügelreisen versehen, so muß vor der Behandlung der Wätsche mit Chlorfalklösung die Stärke durch heißes Wasser beseitigt werden. Sobald das Verengte verschwunden und die Wätsche wieder weiß wird, wäscht man mit Wasser gründlich die Chlorfalklösung aus.

Wachsanweisung für Wollschafen. Dieselben werden in lauem Wasser einige Stunden eingeweicht und leicht ausgerungen. Dann bringt man sie in ein warmes Seifenbad, dem 10 g Salmiakgeist auf je 1 l Wasser beizufügen sind, läßt sie darin 1/2 Stunde weichen und wäscht sie, nicht durch Reiben, sondern vermittelt Streifen durch die Hand, tüchtig aus, spült sie in reinem, lauwarmem Wasser ab und läßt sie in noch feuchtem Zustande plätten.

Gelb gewordene Wätsche wird wieder schön weiß, wenn man Borax zum Waschwasser nimmt. Man zerfacht den Borax in 1 l Wasser, füllt ihn in Flaschen und vermischt das Boraxwasser nach Bedarf mit dem Waschwasser. Am besten ist es, Boraxwasser vorrätig zu haben. Besonders baumwollene Sachen sollten stets mit demselben gewaschen werden.

Probatum est.

Durch Feer, Wagenstühere, Satz zc. verursachte Flecken entfernt man aus Woll- und Baumwollstoffen, indem man sie anfeuchtet, eine Penigkeit Olivenöl auf die Flecken tuft, sodann tüchtig mit Seife abbürstet. Nachdem man die Seife einige Minuten hat wirken lassen, wird mit heißem Wasser und Terpentin abwechselnd gewaschen. Hilft das Mittel nicht, so wird Esig gelb mit Terpentin angerührt und die Mischung auf die Flecken aufgetragen. Nach dem Trocknen wird die Kruste abgelschabt und mit heißem Wasser gewaschen. Nun wird dem Wasser ein wenig Salzsäure zugelegt, nochmals gewaschen und mit kaltem Wasser nachgespült. Weiße Stoffe reinigt man von solchen Flecken durch Anfeuchten und Ausreiben derselben mit Terpentinöl. Darauf wird Flichpapier aufgelegt und heiß beigelegt, zum Schluß mit warmem Wasser gewaschen.

Am Binnflachen gut und schnell zu putzen, werden sie mit heißer Seifenlauge gewaschen und dann mit trockenem Mehl und Leber blank gerieben. Statt des Lebers kann man auch weiches Zeitungspapier nehmen. Nüde und Schlemmeerde als Putzmittel schädigen die Zimmlachen auf die Dauer.

Klopflecken aus Nügelreisen zu entfernen. Um erstere zu entfernen, schmiert man, wenn die Nügelreisen recht heiß sind, dieselben tüchtig mit weißem Wachs ein und reibt sie mit einem wollenen Lappen gut ab.

Atlas, hellen oder weißen, reinigt man, indem man Watte in Weingeist taucht und den Atlas damit abreibt. Es muß dann noch mit trockener Baumwolle nachgerieben werden.

Spiritusflecken entfernt man von Delanstrich, wenn man etwas Eßig auf die Flecken thut und dieselben dann mit einem weichen Lappen vorsichtig trocken reibt.

Vermischtes.

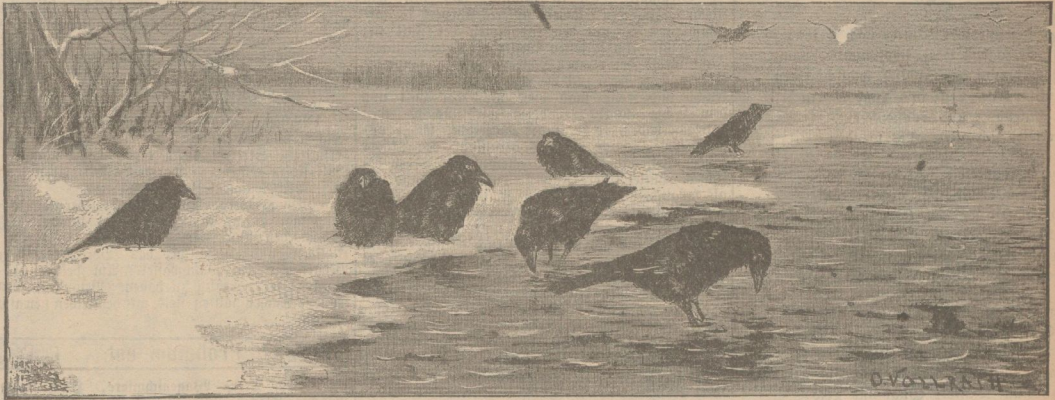
Zur Gistigkeit der Kartoffel. Es sind schon verschiedenartige Massenerkrankungen durch den Genuß stark solaninhaltiger Kartoffeln herorggerufen worden. Daß man in Privathaushaltungen wenig oder nie etwas davon hört, hat keinen Grund erstens darin, daß dort mehr Sorgfalt auf die Zubereitung verwendet wird, zweitens aber werden vorkommende Erkrankungen anderen Ursachen zugeschrieben. Im allgemeinen ist die in den Kartoffeln enthaltene Solaninmenge so gering, daß bei mäßigem Kartoffelgenuß keine Schädigung für den menschlichen Organismus vorhanden ist, d. h. bei guten, völlig ausgereiften Kartoffeln. Im März im Keller liegende Kartoffeln enthalten dagegen die fünfstache Menge Solanin. Der meiste Giststoff ist in den Keimen, in der Schale und in den dieser zunächst gelegenen Schichten enthalten. Das Schälchen der Kartoffel vermindert demnach die Gefahr einer Erkrankung. Je älter die Knolle wird, um so höher wird ihr Gehalt an Solanin. Geschälte getoachte Kartoffeln geben einen Teil des Solaningehaltes an das Wasser ab, mit der Schale gelschte jedoch nicht; deshalb ist es zu empfehlen, Kartoffeln stets geschält zu tochen.



Ruhe gönne noch dem Walde,
freudlos brich die Stelle nicht;
Als ein echter Jäger halte
Ibers Raubzeug nur bereit.

Wald, Feld.

Trag's nun fchern oder Baare,
Set's im Bau im hohen Forst;
Ganz besonders jezt bewahre
Vor den Räubern deinen Forst.



Sines schickt sich nicht für Alle.

Man ist mit der Streiffrage, welche Raubtiere als vorwiegend schädlich für die Jagd zu betrachten sind, noch zu keinem Abschluss gelangt, da dieselbe nicht so ohne weiteres für alle Verhältnisse passend beantwortet werden kann. Im Haushalte der Natur hat in Grunde genommen jedes Tier einen gewissen Nutzen, und wenn solcher auch nur darin besteht, der übermäßigen Vermehrung einzelner feinerer und schwächerer Tiere entgegen zu arbeiten.

Es kann gewiß niemand leugnen, daß der Fuchs in den Mäusejahren von ganz eminenter Bedeutung ist, und man sieht alsdann in solchen Zeiten, wenn die Landwirte zum Gifte gegriffen haben, wie viele als schädlich vertriebene Tiere an der Vertilgung dieser Mäuser mitarbeiten, denn überall findet man fränke und eingezogene Stücke, die von den verzögerten Mäusen gefressen haben. Außer den Buscharden und den kleinen Katzen gehören hierher auch die Katzen, Füchse, und vor allem auch die Igel. Diejenigen Jäger, welche das Glück haben, den Schmerzpunkt auf ihren Bestand an Hochwild und Rehen legen zu können, erkennen wohl nur den Fuchs und die Wildkatze als gefährlich an, sie schießen den Marder im Winter hauptsächlich des Balges wegen, und weniger, weil sie Schaden von ihm fürchten. Dort, wo aber Niederjagd im Vorbergrunde steht, wo eine ausgedehnte Ebene und weite Felder der Vermehrung des kleinen Wildes günstig sind, treten noch viele Feinde unteser Raubflügels hinzu, welche vor allem den Geleg von Fasanen und Hühnern nachstellen. Von dem Würger und der Krähe, bis zum Adler und Geier, schaden alle unteser Raubvögel, wenn sie hier horsten oder auf dem Durchzuge begriffen sind, der Niederjagd, und sind daher ohne Rücksicht auf den geringen Nutzen, den sie der Landwirtschaft durch gelegentliches Wegfangen einer Maus bringen, nach Kräften zu bekämpfen, selbst wenn sie, wie der Storch, traditionell von einem Heiligenheime umgeben sind. Das gleiche gilt auch von den „Vierfüßlern“, denn es sollten in solchen, mit Flugwild gut besetzten Revieren weder Eichhörnchen noch Dachs und Igel geschont werden. Dieser letztere hat es nun verstanden, sich von jeher in ein gutes Dicht zu setzen, da er neben den Mäusen auch Schnecken und Engerlinge in großen Mengen vertilgt. Bei seinem lichtscheuen Wesen ist es schwer, zuverlässige Beobachtungen über ihn zu sammeln, und da solche noch so wenig bekannt sind, so will ich einen Beitrag hierzu liefern, der mir von durchaus glaubwürdiger Seite toeben mitgeteilt wurde. Bei einbrechender Dämmerung bemerkte vor einigen Tagen ein Jagdaufseher, am Waldestande entlang scheidend, eine auffällige Bewegung im antohenden Kleeader, eine vernahm dabei ein eigentümliches Geräusch, welches

von dieser Stelle herkam. Vorsichtig und leise kam er nun bis in nächste Nähe und fand hier ein Rebhuhn-nest, welches von der Heime verlassen war. In der Vertiefung selbst bewegte sich aber ein dunkler Gegenstand, welcher sich als Igel entpuppte, und der eben beschäftigt war, hier seine Abendmahlzeit zu halten. Die kurze vorgestreckte Schnauze, sowie die untesre Seite des Stachelleides waren mit Eigelb stark beschmutzt, und die zahlreichen Schalen und Gereste, welche im Neste und in nächster Nähe lagen, bewiesen auf das Unzweifelhafteste, daß hier der Räuber bei der Arbeit angetroffen wurde. Nur noch 2 Eier waren übrig geblieben und würden auch wohl noch den gleichen Weg gewandert sein, wenn nicht ein wichtiger Schlag mit dem kräftigen Jagdflode hier halt geboten und den scheinbilligen Missetäter für immer unthätig gemacht hätte. Von jezt ab wird in unserer Gegend, in der Rheinebene, dem Igel, der so entlarvt ist, kein Bardon mehr gegeben, und gegen denselben vor allem mit Hilfe der Kästent-falle erfolgreich vorgegangen.

Der Fuchs als Räuber. In einem der schlesischen Wildschützenbücher, hart an der böhmischen Grenze, lebte ein armer Bauer, bekannt als Wilderer weit und breit, aber er war ein geriebener Bursche und schlauer als alle Jäger, die ihm vergeblich seit Jahr und Tag auslauerten. Kommt da eines schönen Morgens der gegenüber wohnende Nachbar und sagt: „Gevattermann, hinter'm Dorfe im Brunnen da plätschert ein Fuchs, Gott weiß, wie der nein gefallen ist. Ertrinken kann er nicht, 's Wasser geht nur bis zum Hals. Halbpart, wenn ihr ihn mit eurer Flinte tot macht.“ Der Bauer nimmt die Flinte von der Wand, setzt einen tüchtigen Schuß auf und geht hinaus. Richtig, der Fuchs arbeitet, was er kann, um sich aus dem Brunnen zu helfen. Der Bauer legt an — doch halt, denkt er, schade um den Darm, trieg' eben wie so schon mehr aufgepaßt, als mir lieb sein kann. Ich will ihn lieber untes Wasser drüden und ertrinken lassen, da bleibt mir auch der Balg unversehrt. Hastig, wie er ist, nimmt er seinen Schießsprügel und stößt mit dem Kolben nach dem Fuchse. Derselbe paßt den Kolben, arbeitet, was er vermag, und eignet sich den Drüder, der Schuß knallt und geht dem Wildlieb durch die Brust, daß er niederstürzt und sein fuchswürdiges Leben aushaucht.

In der Verlegenheit. Förster (bei der Treibjagd): „Ihr Standnachbar, Herr Provisor, hat mir toeben erzählt, Sie hätten eine Kugel totgeschossen!“ — Professor: „Anjun — Sie sehen ja, daß meine Jagdlaide völlig leer ist!“

Leber nicht. „Wollen wir den Doktor Kummer nicht auch zur Jagd einladen?“ — „Um Gotteswillen, nein! Der ist im Stande und schießt uns alle an, nur um mehr Patienten zu bekommen!“

Wald-Kalauer. A.: „Sieh' mal, lieber Freund, die vielen kleinen Bäumchen, wie reizend. Was ist das eigentlich?“ — B.: „O du graulamer Wösel-wicht!“ — A.: „Wiezo das?“ — B.: „Nun, du kennst keine Schonung.“

Er kennt seine Leute. Sonntagsjäger: „Hier an diese Ecke soll ich mich stellen?“ — Was soll ich dem schießen? — Hier kommt doch kein Wild zum Vorschein!“ — Förster: „Aber auch keine Treiber, Herr Nat!“

Briefkasten.

in welchem die Beantwortung von Fragen, die in das Gebiet der Land-, Haus-, Natur- und Forstwirtschaft, sowie der Jagd gehören kostenfrei und ohne Namensnennung sachmännliche Erleuchtung findet. Zuschriften sind an die Redaktion nach Göttingen (Anst.) zu richten; dieselben müssen auch Nennung der Tageszeitung, deren Abonnement der Fragesteller ist, enthalten. Anonyme Zusendungen bleiben unbeantwortet.

G. R. in L. Bei den Schweinen variiert das Schlachtgewicht je nach Rasse und Mästung ganz bedeutend. Es ist deshalb nicht möglich, genaue Verhältnisse festzustellen. Man rednet bei gewöhnlichen Landdachsweinen auf 70—74 pCt. Fleischgewicht, 10 pCt. des Gesamtgewichtes für Eingeweide bei fetten, 18 pCt. bei mageren Schweinen. Eine detaillirte Berechnung, wie Sie wünschen, ist uns nicht bekannt, dürfte es auch kaum geben.

G. St. in P. Jede Ente liebt das Wasser und jedes Huhn schwart. Jedoch giebt es Enten, wie z. B. die Pelting- und türckische Ente, die ohne Wasser existieren können. Von den Hühnerrassen sind die raubfüßigen, z. B. Cochin, Brahma uim. weniger zum Schwimmen ausgelegt, überhaupt wenn Sie gut füttern.

H. S. in M. Das Kastrieren des Kaninchens ist eine unnötige Quälerei und zudem häufig eine für das Tier gefährliche Operation. Zur Mast genügt es vollständig, die Tiere nach Geschlechtern getrennt zu halten.

F. L. in P. Die Schleie laicht im Mai, Juni, Juli, und eignet sich als Nebenbesatz in Karpfen- und nicht zu kalten Forellenteichen, Karpfenteiche mit flachen Ufern eignen sich am besten zum Laichen.

H. J. in B. Das beste Mittel gegen Ungeziefer bei Hühnern ist Keilnichteil, Ausstalten des Stalles, Staub- und Aschenbad, Bestäuben des Gefieders mit durch Spiritus verdünntem Perubalsam oder Stryar.

W. H. in W. Das Dunstwasser des Viehstalles ist durchaus nicht empfehlenswert für das Vieh und wahrscheinlich schädlich, denn es enthält allerlei Verunreinigungen durch Göße.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler Göttingen in (Anstalt). — Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft, m. b. H., Hofbuchdruckerei, in Göttingen (Anstalt).



